

Intermedialität von Dramenverfilmungen.

Internationale Konferenz an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Lehrstuhl für

Germanistische Kulturwissenschaft: Neuere deutsche Literatur

6.-8. November 2025

Tagungsexposé

Die filmische Adaption von Theaterstücken hat eine lange Tradition. In den Anfängen des Kinos wurde das Genre genutzt, um den Film als neues Medium zu etablieren und dem Zuschauer gleichwohl bekannte Inhalte zu bieten. Schon in der Stummfilmära verfilmte man hochkanonisierte Dramen wie etwa *Hamlet* (1908), *Emilia Galotti* (1913) oder *A Doll's House* (1917). Mit der Erfindung des Tonfilms konnten dann auch die für das Theater so wichtigen Dialoge umgesetzt werden. Auch wenn im direkten Vergleich die Verfilmung von Romanen heute populärer ist, ziehen sich Theaterverfilmungen durch die ganze Filmgeschichte. Die DEFA produzierte zum Beispiel immer wieder Dramenverfilmungen. Hier ist besonders der Regisseur Martin Hellberg hervorzuheben, dessen Filme einen hohen künstlerischen Anspruch haben.¹ Das zeitgenössische Kino greift nur noch selten auf Theaterstücke zurück, jedoch hat der moderne Independent-Film das Genre für sich entdeckt² sowie das öffentlich-rechtliche Fernsehen.³

Bislang hat die Forschung sich im Feld der Literaturverfilmungen sehr ausführlich mit der Romanverfilmung auseinandergesetzt.⁴ Die Dramenverfilmung wurde unter dem Stichwort der Literaturverfilmung oft lediglich mitbehandelt. Matthis Kepser schlägt in seinem Aufsatz erstmals eine systematische Typologie für Dramenfilme vor.⁵ Fragen der Analysepraxis wurden dagegen bislang noch wenig behandelt. Einige methodische Überlegungen finden sich bei Joachim Lang, der sich mit den Verfilmungen zu Brechts Bühnenstücken beschäftigt hat. Dabei bezieht er sich hauptsächlich auf das epische Theater.⁶ Kodjo Hola Fambi, der über den

¹ Vgl. zu den DEFA-Klassik-Verfilmungen insbesondere Werner 2017. Als Beispiel für einen Dramenfilm von Hellberg sei hier *Kabale und Liebe* (1959) genannt.

² Siehe zum Beispiel *Emilia* (2005) von Henrik Pfeifer.

³ Vgl. *Der Besuch der alten Dame* (2008).

⁴ Beispielhaft zu nennen sind hier Paech 1997; Gast 1999; Kattenbelt 2001; Bohnenkamp 2005; Volk 2010.

⁵ Vgl. Kepser 2012. Eine grobe Unterscheidung in „Theaterfilm“ und „Fernseh-Theaterfilm“ hatte bereits Gompper 1992 ins Gespräch gebracht.

⁶ Vgl. Lang 2006. Die entworfene Methode steht für Lang nicht im Mittelpunkt, sondern wird als Nebenprodukt aufgefasst, während ihm die Rezeption der Filme und Stücke zentraler Gegenstand ist. Seine ausführliche Beschäftigung mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Theater und Film sowie seine Filmanalysen bieten jedoch treffende Beobachtungen zum Gegenstand.

Kulturtransfer zwischen Dürrenmatt-Verfilmungen schreibt, interessiert sich ebenfalls für die Dramenverfilmung als Genre.⁷ Vor allem von anglistischer Seite gibt es diverse Untersuchungen zu verfilmten Shakespeare-Dramen,⁸ sowie einige Beiträge zum Medienwechsel zwischen Theater und Film.⁹ Außerdem finden sich immer wieder Aufsätze zu einzelnen Dramenfilmen.¹⁰

Wie aus diesen kurzen Ausführungen zu Film- und Forschungsgeschichte hervorgeht, gibt es eine Differenz zwischen der literatur- und filmgeschichtlichen Relevanz der Dramenverfilmungen und der bisherigen systematischen Forschung zum Thema. Diesem Desiderat möchte die geplante Konferenz abhelfen, indem sie insbesondere auch Aspekte und Anregungen aus der neueren Intermedialitätsforschung aufgreift.

Aus dieser Perspektive werden beispielsweise die von Pfister kommunikationstheoretisch bestimmten Differenzkriterien für Dramentexte¹¹ durch Überlegungen zum sogenannten ‚Nebentext‘ in Dramen inzwischen präziser gefasst.¹² So lässt sich das von Pfister benannte Kriterium der ‚Plurimedialität‘ im Lichte der Intermedialitätsforschung als eine Systemreferenz des Dramentextes im Blick auf das Medium der Theaterinszenierung fassen, möglicherweise sogar eine ‚Systemkontamination‘, die im Modus der Translation¹³ vollzogen wird und dafür die textlichen Konventionen von Nebentexten und Regiebemerkungen ausgeprägt hat. Wird ein Dramentext nun nicht auf der Bühne inszeniert, sondern für das Medium Film adaptiert, stellt sich die Frage, ob und inwiefern dafür der im Nebentext materialisierte intermediale Bühnenbezug eigentlich relevant ist und wie im konkreten Fall damit umgegangen wird. Hier schließen sich auch Fragen des technischen Vorgehens an. Wird im Zuge einer Dramenverfilmung beispielsweise regelmäßig der Zwischenschritt eines ‚Drehbuchs‘ benötigt?

Willkommen sind Vortragsangebote aus einem breiten interdisziplinären Feld, das von den Literaturwissenschaften der verschiedenen Philologien über Theater-, Medien- und Musikwissenschaft bis hin zur Filmwissenschaft reicht. Dabei sind sowohl gründliche

⁷ Vgl. Fambi 2023.

⁸ Vgl. z. B. Brook 2014.

⁹ Vgl. z. B. Manvell 1979.

¹⁰ Vgl. z. B. Niefanger 2023; Schott/Bleicher 2012.

¹¹ Vgl. Pfister 2001, S. 33.

¹² Vgl. beispielsweise Detken 2009; Tonger-Erk 2018.

¹³ Vgl. zur Systemkontamination *qua* Translation Rajewsky 2002, S. 124–135. Walter 2012 hat das Kriterium der Systemkontamination auf Dramenverfilmungen übertragen und in formale und ästhetische Systemkontamination unterschieden.

Befassungen mit Fallbeispielen und ihre systematische Auswertung gewünscht als auch etwa grundsätzliche Überlegungen zur Intermedialität filmischer Dramenadaptionen oder zum Verhältnis von Erzählung und Darstellung in Dramenverfilmungen. Ziel der Tagung ist ein intensiver Austausch zwischen Expertinnen und Experten über die hier umrissenen Fragestellungen, um das Genre der Dramenverfilmung historisch und systematisch genauer zu verstehen.

Die Vorträge sollen auf 25 Minuten bemessen sein, an die sich jeweils eine 20-minütige Diskussion anschließt. Wir bemühen uns um eine Drittmittelfinanzierung der Konferenz, um Zuschüsse zu den Reise- und Übernachtungskosten zahlen zu können. Wir beabsichtigen außerdem, unter Berücksichtigung der Konferenzdiskussionen überarbeitete Beiträge nach der Tagung in einem Sammelband zu publizieren. Wir bitten um Themenvorschläge und ein kurzes Abstract / eine kurze Beschreibung des Vorhabens im Umfang von maximal einer Seite sowie Angaben zur Person (insbesondere universitäre Anbindung und Funktion sowie thematisch einschlägige Publikationen). Bitte reichen Sie die Themenvorschläge bis zum 14.01.2025 per E-Mail ein an lena.klos@ovgu.de. Über die Annahme Ihres Vortrags werden wir Sie spätestens im Februar 2025 benachrichtigen.

Die Konferenz steht im Zusammenhang mit einem Dissertationsprojekt zu Dramenverfilmungen der Theaterstücke G. E. Lessings und wird im Team des Lehrstuhls für Germanistische Kulturwissenschaft: Neuere deutsche Literatur der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg konzipiert und organisiert von Lena Klos, M.A. und Prof. Dr. Thorsten Unger.

Ausgewählte Literatur

Bergmann, Wolfgang: Theater im Fernsehen – eine Beziehungsgeschichte. In: Der inszenierte Blick, Theater, Film und Fernsehen – Anmerkungen zu einer Arbeitsbeziehung. München 2009. S. 10–20.

Bohnenkamp, Anne: Interpretationen. Literaturverfilmungen. Stuttgart 2005.

Brook, Peter: Finding Shakespeare on Film. In: Stage and Screen. Adaption Theory from 1916 to 2000. Hrsg. von Bert Cardullo. New York 2014.

Detken, Anke: Im Nebenraum des Textes. Regiebemerkungen in Dramen des 18. Jahrhunderts. Tübingen 2009.

Eisl, Sonja: Sehe ich einen Film oder bin ich schon im Theater? Das Genre "Theaterfilm". In: Theater im Kasten. Hrsg. von Andreas Kotte. Zürich 2007. S. 11–89.

Eliseeva, Alexandra: Gender, Literatur und Film. Perspektiven auf die Literaturverfilmungen von Rainer Werner Fassbinder. Bielefeld 2024.

Fambi, Kodjo Holo: Friedrich Dürrenmatts "Der Besuch der alten Dame" im Senegal und in Österreich. Zur Frage des Kulturtransfers in den Literaturverfilmungen von Djibril Diop Mambéty und Nikolaus Leytner. Hamburg 2023.

Gompper, Renate: Theater, Film und Fernsehen. Der „Theaterfilm“. Siegen 1992.

Kattenbelt, Chiel: Film und Theater. In: Theaterlexikon I. Hrsg. von Manfred Brauneck und Gérard Schneilin. Reinbek 2001. S. 383–387.

Kepser, Matthis: Der Dramenfilm. Eine Typologie der Filmformen dramatischer Texte. In: Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 82 (2012). S. 361–382.

Lang, Joachim: Episches Theater als Film. Bühnenstücke Bertolt Brechts in den audiovisuellen Medien. Würzburg 2006.

Manvell, Roger: Theater and film. A comparative study of the two forms of dramatic art, and of the problems of adaption of stage plays into films. Rutherford 1979.

Niefanger, Dirk: Zeitliches im Überzeitlichen. Manfred Noas Verfilmung von Lessings Nathan der Weise (1922). In: Medien|Zeiten. Interdependenzen. Festschrift für Kay Kirchmann zum sechzigsten Geburtstag. Hrsg. von Sven Grampp, Peter Podrez u.a. Wiesbaden 2023. S. 125–142.

Paech, Joachim: Literatur und Film. 2., überarb. Aufl. Stuttgart / Weimar 1997.

Pfister, Manfred: Das Drama. Theorie und Analyse. 11. Auflage. München 2001.

Rajewsky, Irina O.: Intermedialität. Tübingen/Basel 2002.

Schmidt, Klaus M. und Schmidt, Ingrid: Lexikon Literaturverfilmungen Verzeichnis deutschsprachiger Filme 1945–2000. Stuttgart 2001.

Schneider, Irmela: Der verwandelte Text. Wege zu einer Theorie der Literaturverfilmung. Tübingen 1981.

Schott, Peter; Bleicher, Thomas: Woyzeck (Georg Büchner – Werner Herzog). Zwischen Film und Theater. In: Bohnenkamp, Anne: Interpretationen. Literaturverfilmungen. Stuttgart 2005, S. 95–103.

Schramm, Christine: Emilia Galotti im Film. Lessings Bühnenstück als Lichtspiel. In: Wolfenbütteler Vortragsmanuskripte. Hrsg. von der Lessing Akademie e.V. Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 2023.

Tonger-Erk, Lily: Das Drama als intermedialer Text. Eine systematische Skizze zur Funktion des Nebentextes. In: LiLi – Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (2018), Bd. 48, H. 3, S. 421–444.

Walter, Carolin: Verfilmtes Theater und seine intermedialen Formen. In: Literatur inter- und transmedial. Hrsg. von David Bathrick/Heinz-Peter Preußner. Amsterdam 2012. S. 343–360.

Werner, Anett: Orte der Klassik. Szenographie in Literaturverfilmungen der DEFA. Weimar 2017.